

Soziales – Info-Messe für Zugewanderte zeigt berufliche Möglichkeiten und geht auf die Bedürfnisse Jobsuchender ein

## Für Orientierung auf dem Arbeitsmarkt

REUTLINGEN. Afi Abah stammt aus Togo. Sie hat drei Kinder, ist studierte Betriebswirtin und macht zurzeit eine Ausbildung zur Erzieherin. Collins Izekor hat in Nigeria Sozialarbeit studiert. Sein Abschluss wird in Deutschland aber nicht offiziell anerkannt, sagte er am Donnerstag im Matthäus-Alber-Haus am Rande der »Info-Messe rund um den Beruf für Zugewanderte«.

Zahlreiche Organisationen und Institutionen haben sich an dieser Leistungsschau beteiligt. Vor Ort waren Agentur für Arbeit, Rentenversicherung, Handwerkskammer und IHK, die Stadt Reutlingen, das Jobcenter, das »Netzwerk Fortbildung« und die Kontaktstelle »Frau und Beruf«. Ein Organisationsteam hatte die Messe nun schon zum zweiten Mal auf die

Beine gestellt, eine Arbeitsgruppe aus dem Reutlinger Familienforum erkannte aber bereits vor etwa acht Jahren, dass »es im Dschungel des deutschen Arbeitsmarkts alles andere als einfach ist, sich zurechtzufinden«, so Susanne Stutzmann vom Familienforum.

Aus diesem Grund hatten Kooperationspartner das gemeinsame Projekt »Berufswege« aus der Taufe gehoben, das »erfolgreich funktioniert«, wie auch Britta Saile von »Frau und Beruf« weiß. Dabei, so Saile, gehe es vor allem darum, Netzwerke zu knüpfen, um den Fragenden weiterzuhelfen.

Bei der zweiten Auflage der Info-Messe war der Andrang der interessierten Migranten beträchtlich. »Dabei handelt es sich aber nicht nur um Geflüchtete«, sagte

Stutzmann, die auch Mitorganisatorin der »Berufswege« ist. Sowohl zugewanderte Menschen aus dem EU-Raum als auch Migranten aus Drittstaaten gehörten allesamt zur Zielgruppe der Info-Messe. »Orientierung auf dem deutschen Arbeitsmarkt ist dringend vonnöten«, sagte Saile.

Bei der Messe im Alberhaus wurden jede Menge Fragen beantwortet, etwa nach Deutschkursen am Abend für diejenigen, die in Vollzeit arbeiten. Oder nach Kursen mit Kinderbetreuung, nach Teilzeitausbildungen, nach Hilfe bei Bewerbungen. »Es geht also um ganz lebenspraktische Themen«, so Stutzmann; auch darum, welche Schul- und Studienabschlüsse in Deutschland anerkannt werden. Und welche nicht. Wie bei Collins Izekor.

Gegenüber der Presse berichteten er und Tatjana Koptschinski über ihre Ausbildungen. Die 40-Jährige stammt aus Kasachstan und absolviert momentan ihres dreijährigen Kindes wegen eine Lehre in Teilzeit: zur Medizinischen Fachangestellten.

Ausbildung, Lernen, Kind und Haushalt unter einen Hut zu bringen, das sei enorm schwierig, bestätigt Abah. Die Frau aus Togo macht gerade eine Teilzeitausbildung zur Erzieherin. Ihre drei Kinder im Alter zwischen zehn und dreizehn Jahren helfen zwar im Haushalt mit, eine große Herausforderung sei das alles zusammen aber sehr wohl. »Freizeit haben wir nicht«, sagen beide Frauen.

Collins Izekor lernt Altenhilfepfleger, einen Job, den er mit viel Herzblut ausübt. »Wenn ich zur Schule muss, fragen die alten Menschen immer, wann ich wieder komme«, sagt er und lacht. Er pflege die Menschen nicht nur, sondern habe auch viel Spaß mit ihnen zusammen. Gleichzeitig übt Izekor aber auch scharfe Kritik an der deutschen Gesetzgebung: Die Pflege im Minutentakt hält er für falsch.

Grundsätzliche Tipps haben die beiden Zimmerer Felix Maier und Felix Hölzel zur Messe mitgebracht: Beide sind momentan auf der Meisterschule und laut Moderatorin Britta Saile Paradebeispiele für Karrieremöglichkeiten im deutschen Handwerk: »Wer sich eine Ausbildung in einem handwerklichen Beruf vorstellen kann, sollte einfach in Betriebe reingehen und nach einer Ausbildungsstelle fragen«, empfehlen die beiden Zimmerer. (nol)



Die Messe für Migranten auf Job- und Lehrstellensuche erwies sich im Matthäus-Alber-Haus als Publikumsmagnet.

FOTO: LEISTER